

sich berechtigt gefühlt hat, sich auch auf diesem Gebiet zu äußern. Jedes Wissensgebiet hat aber seinen eigenen Schatz von Erfahrungen, der im Laufe der Zeit durch neue Veröffentlichungen und Studien kontinuierlich anwächst. Es läßt sich beim Studium der Einleitung immer wieder beobachten, daß der Verfasser mit diesem Erfahrungsschatz auf kunsthistorischem Gebiet nur teilweise vertraut ist. Ein besonders typisches Beispiel dafür bieten seine Spekulationen über die Wellenranke, die in graphischer Form als Füllung einiger Zierbuchstaben des Codex Arcerianus auftritt. Butzmans Gedanken fliegen hier bis nach Syrien, indem er sie mit der Weinranke gleichsetzt, die aber in Wirklichkeit ein über den ganzen Mittelmeerraum verbreitetes Motiv ist.

Ich wiederhole, wie leid es mir tut, die Einleitung zu der Faksimile-Ausgabe des Codex Arcerianus in einigen ihrer Abschnitte so negativ beurteilen zu müssen. Der Wert der Publikation wird dadurch aber nicht in Frage gestellt. Sie füllt eine seit langem empfundene Lücke und wird in Zukunft der Forschung sicherlich Gelegenheit bieten, dieser hochinteressanten Handschrift besser gerecht zu werden.

Carl Nordenfalk

## TOTENTAFEL

### HANS RUPPRICH †

Am 3. Januar 1972 starb in Wien Professor Hans Rupprich, der mit der Herausgabe der drei monumental Bände, die Dürers schriftlichen Nachlaß enthalten, eine der bedeutendsten wissenschaftlichen Leistungen unseres Faches vollbrachte. Den Wert dieses Werkes wird vorerst nur ein kleiner Kreis von Spezialisten ganz abschätzen können, doch steht es fest, daß die gesamte Dürerforschung durch seine Arbeit einen neuen, tragfähigen Untergrund erhielt.

Hans Rupprich, der am 28. Oktober 1898 in Alt-Ruppersdorf zur Welt kam, stammte aus einem alten, niederösterreichischen Bauerngeschlecht. Er absolvierte das Gymnasium in Nikolsburg und studierte später Deutsch und Geschichte an der Wiener Universität, in deren Dienst er 1923 trat. Sechs Jahre später erwarb er dort die Venia legendi für deutsche Sprache und Literatur. In seiner Dissertation hatte er sich noch mit Brentano befaßt, aber schon in seiner Habilitationsschrift „Willibald Pirckheimer und die erste Reise Dürers nach Italien“ geriet er in den Bannkreis Dürers, aus dem er sich sein ganzes Leben lang nicht mehr lösen konnte. Diese frühe Arbeit Rupprichs enthält manch fruchtbare Irrtümer, aber es ist interessant, daß er schon damals an eine Romreise Dürers glaubte, die erst seit jüngster Zeit durch greifbare Tatsachen belegt werden kann.

Rupprichs zahlreiche Arbeiten galten vor allem der geistigen Welt, in der Dürer gedieh. Neben Nikolaus von Cues und Pico della Mirandola, dessen Rede „Über die Würde des Menschen“ er übertrug, schrieb er vor allem über Konrad Celtis, dessen Briefwechsel er herausgab, über Erasmus von Rotterdam und Johannes Reuchlin, über Ulrich Fuetter, den Nürnberger Ratsherrn Hieronymus Haller, besonders aber über

die Familie Pirckheimer. Dazu kamen zusammenfassende Aufsätze über die „Frühzeit des Humanismus und der Renaissance“, über „Humanismus und Renaissance an den deutschen Universitäten und Städten“, über „Deutsche Literatur im Zeitalter des Humanismus und der Reformation“ oder über das „Literarische Werk Maximilians I.“. Wichtige Spezialuntersuchungen befaßten sich mit „Dürers Stellung zu den agnoëthischen und kunstfeindlichen Strömungen seiner Zeit“ oder mit den „Kunsttheoretischen Schriften L. B. Albertis und ihre Nachwirkung bei Dürer“. Dazu kamen kunstwissenschaftliche Abhandlungen etwa über den „Altar des Nikolaus von Verdun in Klosterneuburg“ oder „Das frühe kirchliche Drama und die kirchliche Kunst“ und Aufsätze über „Das mittelalterliche Schauspiel“, über „Geistliche, ritterliche und höfische Dichtung“, über „Mittelalterliche Schwankbücher“ usw. Die meisten dieser zahlreichen Arbeiten, von denen nur ein Teil aufgezählt werden kann, erschienen unauffällig in anspruchslosem Gewand in nicht immer leicht zugänglichen wissenschaftlichen Zeitschriften. Überschaut man diese sorgfältigen Einzelforschungen, so wirken sie wie eine stetige Vorbereitung für sein entscheidendes Dürerwerk.

Die drei großen Bände enthalten neben den autobiographischen Schriften und Dichtungen Dürers dessen gesamten Briefwechsel, alle Beischriften und Notizen, etwa auf Zeichnungen, seine Gutachten, die vielfältigsten Zeugnisse der Zeitgenossen zum persönlichen Leben des Meisters sowie sämtliche theoretischen Schriften in allen gedruckten und ungedruckten Fassungen. Zu jedem Kapitel hat Rupprich knappe Einleitungen geschrieben, die seine überlegene Kenntnis aller Fakten und Zusammenhänge ausweisen. Alle Texte sind nicht nur mit unzähligen Anmerkungen versehen, sondern neben den philologischen Erläuterungen wird dabei die ganze geistige Welt Dürers abgesteckt. Jeder Zeitgenosse, der mit dem Meister jemals etwas zu tun hatte, wird von Rupprich treffend charakterisiert.

Dieses Werk konnte nur von einem Mann geschaffen werden, der in gleicher Weise souverän über das Rüstzeug des Historikers, Philologen und Kunstwissenschaftlers verfügte. Aber Rupprich war mehr als ein Historiker – er war ein Kenner der Geschichte, so wie er ein Kenner der Sprache und der Kunst war. Er hatte sich empfindliche Organe ausgebildet, um die subtilsten geistigen Gehalte zu erfassen. Sein Dürerwerk ist ein Monument hingebungsvoller Arbeit, eines geradezu bestürzenden Fleißes. Für die meisten mag es nun ein bequemes, ein komplettes Nachschlagewerk darstellen, aber hinter der heiligen Nüchternheit seiner Aussagen verbirgt sich eine unerhörte Sensibilität, eine Witterung für sublimste geistige Zustände, ein intuitives Erfassen irrationaler Bezüge, eine Transparenz also, die nur demjenigen sichtbar wird, der selbst einiges mitbringt.

Ich bin Hans Rupprich nur einige Male im Leben begegnet, und so blieb er in meiner Erinnerung: ein kleiner, eher unscheinbarer, leiser Mann, fast schüchtern wirkend in seiner Zurückhaltung, voll unendlicher Bescheidenheit und Güte. Vertiefte man sich im Gespräch – wohin immer es auch führte – so spürte man sofort, daß in ihm unausschöpfbare Fülle war. Mit zwei, drei Sätzen stellte er Zusammenhänge her, machte er Zustände sichtbar, die man höchstens geahnt hatte. Unvermittelt spürte

man eine Leuchtkraft des Geistes, die sofort auch sein äußeres Erscheinungsbild verwandelte.

Rupprich war einer derjenigen, die nach der ersten Begegnung nie mehr von Dürer loskamen. Er verfolge ihn manchmal bis in die Träume hinein, gestand er mir einmal. Ist es ein Zufall, daß seine allerletzte Arbeit den Titel trug: „Dürer und Pirckheimer, Geschichte einer Freundschaft“, daß er also genau dort aufhörte, wo er begonnen hatte? Er bezeichnete sich selbst einmal als einen glücklichen Menschen, weil er sein großes Werk vollenden durfte. Und ist es nicht tröstlich, daß dieses wahrhaft „endgültige“ Werk, das stets zu den Ruhmestaten unserer Wissenschaft zählen wird, in Wien entstand?

Franz Winzinger

## PERSONALIA

### BERLIN

#### STAATLICHE MUSEEN PREUSSISCHER KULTURBESITZ

Volontärassistenten (Museumsassistenten in Fortbildung): Dr. *Volkmar Essers*, Dr. *Edgar Harvolk*, Dr. *Ina Maria Keller*, Dr. *Veronika Krempel*, Dr. *Maria Grazia Sandri*, Dr. *Angela Schneider*, Dr. *Wolfgang Schulz*, Dr. *Inge Zacher*.

#### KUNSTBIBLIOTHEK

Als wiss. Angestellte wurde Dr. *Christina Thon* eingestellt.

#### MUSEUM FÜR INDISCHE KUNST

Dr. *Adalbert Gail* trat als wiss. Angestellter ein.

#### MUSEUM FÜR OSTASIATISCHE KUNST

Dr. *Steffi Schmidt* wurde zum Oberkustos befördert. Als wiss. Angestellte wurde *Suzanne Wen-pu Yao* neu eingestellt.

#### MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE

Dr. *Angelika Rumpf* und Dr. *Artur Simon* traten als wiss. Angestellte ein.

#### MUSEUM FÜR DEUTSCHE VOLKSKUNDE

Dr. *Theodor Kohlmann* wurde zum Kustos ernannt.

### BREMEN

#### KUNSTHALLE

Dr. *Jürgen Schultze* wurde zum Oberkustos befördert. Dr. *Annemarie Winther* wurde als wiss. Mitarbeiterin, Dr. *Ulrike Köcke* als Volontärin eingestellt.

#### LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE

Das Amt für Denkmalpflege in Bremen wurde mit Wirkung vom 15. 8. 1972 in das Landesamt für Denkmalpflege umgewandelt. Gleichzeitig legte Dr. *Werner Kloos* seine Funktion als Landeskonservator nieder; er bleibt weiterhin Direktor des Focke-Museums. Neuer Landeskonservator in Bremen ist Dr.-Ing. *H.-C. Hoffmann*.